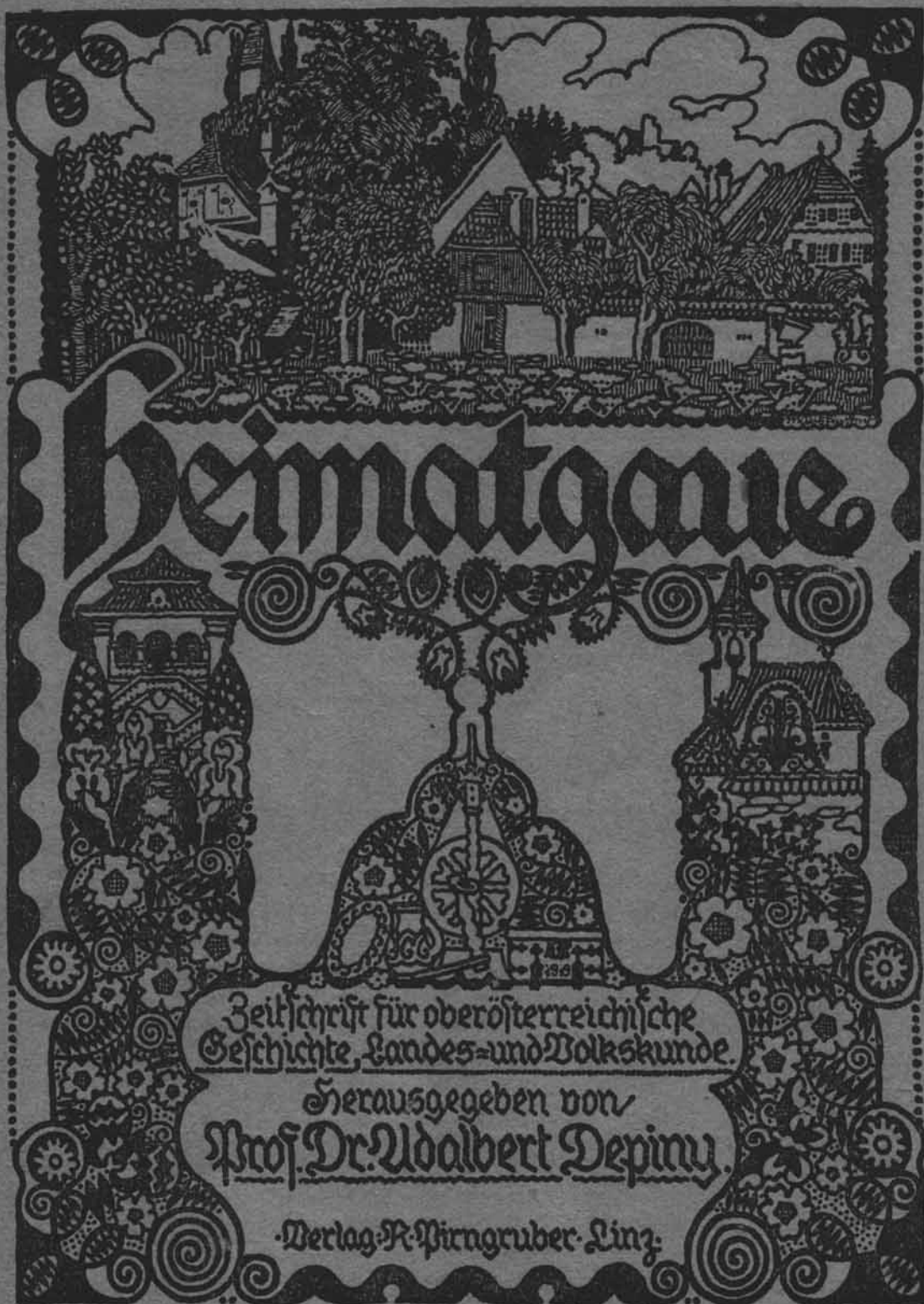




Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. 2. Jahrgang 1920/1921, Hefte 1-6.	Inhaltsverzeichnis
ABHANDLUNGEN	
Dr. E. Hager: Johann Morath, der Bildhauer des Schlägler Prälaten Greysing	S. 1-14
Dr. E. Straßmayr: Die Beziehungen des Topographen Martin Zeiller zu den oberösterreichischen Ständen	S. 15-16
Fr. Setter: Rund um Linz	S. 16-23 S. 85-91 S. 148-162
Dr. E. Kriechbaum: Bauernhausformen im Landschaftsbilde des Bezirkes Braunau.	S. 24-27
Dr. G. Kyrle: Hochäcker in Oberösterreich	S. 73-78
Fr. Neuner: Taufkirchen an der Pram	S. 78-91
G. Gugitz: Die Schöne Linzerin	S. 92-102 S. 154-162
H. Commenda: Die Hagelschäden von 1840 bis 1870 in Oberösterreich	S. 137-141
Dr. B. Pösinger: Der Fischbehälter des Stiftes Kremsmünster	S. 142-148
Dr. E. Baumgartinger: die Gründung der ersten Sensenwerke in Scharnstein	S. 162-165
Arthur Haberlandt: Die volkskundliche Sammlung des städt. Museums in Steyr	S. 165-178
Fl. Krinzing: Das Stift Schlägl und seine Glashütten	S. 209-226
Dr. E. Straßmayr: Das oberösterreichische Landesarchiv	S. 227-236
BAUSTEINE ZUR HEIMATKUNDE	
Fr. Prillinger: Hexe und St. Georgitag	S. 28-33
Th. Berger: Vom Bannen	S. 33
Lambert Stelzmüller: Ein Gichtbrief	S. 33-34
J. Aschauer: Kirchensitzschilder	S. 34-35
H. Schnöggatz: Nachtwächterrufe	S. 35-36
R. Zöpfel: Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch	S. 36
Anna Anreiter: Glöcklerabend 1921 in Bad Ischl	S. 36-38
Oberngruber: Silvester und Glöcklerbrauch am Traunsee	S. 38-39
A. Depiny: Der Glöcklerbrauch	S. 39-41
A. Depiny: Ein Landessagenbuch	S. 41-43
F. Setter: Namenbuch von Linz. Verzeichnis der Einwohner von Linz in der Zeit von 1120 bis 1500	S. 103-109 S. 179-182 S. 237-242
A. Avanzini: Welche Ausblicke eröffnet uns die vergleichende Betrachtung heimatlicher Besegnungen?	S. 110-114
J. Mayrhofer: 's Umgehn	S. 114-116
H. Gallnbrunner: Anbannen	S. 116
J. Vogl: Der Näslingfang in der Aschach	S. 116-117
A. Kemptner: Die Pilotentreiber	S. 117-118
Depiny: Lichtmeß	S. 118-119
L. Margelik: Bräuche aus der Fastenzeit	S. 119-120
Fr. Prillinger: Ostertage in Laakirchen	S. 121-123
G. Groß: Das Dreschermandl	S. 123
H. Gallnbrunner: Hochzeitsgebräuche in Gmunden	S. 123-126, 192
Th. Berger: Ortsneckereien	S. 126-130
Fr. Prillinger: Goldmännlein von Traunstein bis zum Dachstein	S. 183-186
L. Stelzmüller: Erinnerung aus dem Dreißigjährigen Kriege	S. 187
Depiny: Tannhäuser	S. 187-188
L. Dobretzberger: Lichtmeßlied	S. 188-189
Th. Kotiborsky: Die Antlaßnacht in Traunkirchen	S. 189-191
M. Khil: Ein Zimmermannsspruch	S. 193-195
Depiny: Vom Anbannen	S. 195
J. Aschauer: Viehhüterweise	S. 195
Fr. Prillinger: Hochäcker im Bergholz bei Laakirchen	S. 243
F. Gmainer: Stadttürmer und Stadtwachtmeister in Freistadt	S. 243-246
A. Webinger: Aus alten Hochzeits- und Zehrungsregistern	S. 246-251
Depiny: Bemalte Totenschädel	S. 251
Depiny: Ein Gedächtnisbild 1730	S. 252
R. Benda, Depiny: Philippisetzen und Maibaum	S. 252-253
Blümmel, F.K.: Aus geschriebenen Liederbüchern	S. 253-258
Depiny: Gerätinschriften aus Oberösterreich	S. 258-263
HEIMATBEWEGUNG IN DEN GAUEN	
Depiny: Braunauer Tage	S. 44-47
Depiny: Vertretertagung Wels	S. 47-48
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 48-49
Verein Heimatschutz in Wels	S. 49-51

F. Wiesinger: Das städtische Museum in Wels	S. 51-52
Depiny: Ortsgruppen	S. 52-53
Depiny: Heimatliche Vorträge	S. 53
Depiny: Alte Weihnachtsspiele	S. 53-54
Depiny: Fastnacht	S. 54
J. Sch. Lauriacum	S. 131-132
Tr. Ruhsam: Alt-Freistadt	S. 132
Mädchenortsgruppen des Landesvereins für Heimatschutz	S. 196-199
A. Hagn: Studentenortsgruppe Linz	S. 199
Depiny: Heimat und Jugend	S. 199-200
G. Goldbacher: Heimatschutz Steyr	S. 200-201
Depiny: Neue Heimatvereine	S. 264
M. Khil: Jugendtag in Lambach	S. 264-265
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 265-266
KLEINE MITTEILUNGEN	
O. Oberwalder: Staatliche Denkmalpflege	S. 55-57
Fr. Berger: Heimatkunde und Unterricht	S. 58-62
Karl Adrian: Inn- und Salzachtschiffahrt	S. 62-64
A. Haasbauer: Zur Sammlung des heimischen Mundartgutes	S. 64-65
Fr. Berger: Heimische Kartographie	S. 65-66
O. Oberwalder: Kino und Heimatschutz	S. 66-68
Depiny: Heimatbewegung und Büchernot	S. 68-69
Depiny: Landeszeitschrift	S. 69
Depiny: Heimatbewegung und Volksbildung - Umfrage	S. 133-134
Depiny: Hochäcker in Oberösterreich - Mitarbeit am volkskundlichen Sammelwerk	S. 202
Th. Kerschner: Von alten Bäumen in Oberösterreich	S. 267-271
Fr. Peterlechner: "Sternsinga" in Gurten	S. 271-272
R. Sieger: Grabbilder	S. 272
BÜCHERBESPRECHUNGEN	
E. Straßmayr: Übersicht über die 1919 und 1929 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur	S. 203
Einzelbesprechungen	S. 70-72 S. 135-136 S. 273-274
Sachverzeichnis	S. 275-276
Berichtigungen	S. 276
ABBILDUNGEN	
Abbildungen im Text	27, 139, 145
Beilagetafeln	I bis XX.

Eine dem ganzen Wesen nach jüngere Art ist die Ausgestaltung zu Bettelumzügen: In den Alpen, in Bayern, Franken und Schwaben ziehen an den Klopfertagen Kinder oder ärmere Leute klöckelnd und ansingend umher und empfangen Gaben.¹⁴

Bei uns wurde der Glöcklerlauf in die feiste Rauhnacht verlegt, zeitlich berührt er sich dadurch mit dem im Salzkammergut scharf von ihm getrennten Sternsingen, das aus dem christlichen Weihnachtsbrauch herauswuchs. Ihm verdanken wir gewiß die Erhaltung manch alten Weihnachtsliedes. Es ist in deutschen Landen weit verbreitet, wir können es bis in die Rheinlande verfolgen und auch hoch oben in Mecklenburg gehen die drei Weisen mit dem Sterndreher.¹⁵ Am Unterinn singen sie den schon erwähnten Anflöcklerspruch: „Heut is d' Rauhnacht.“¹⁶

Dy.

Anmerkungen.

¹ Bgl. Heimatgaue, 1. Jhg., S. 123 f.; Die österreichisch-ungarische Monarchie, Oberösterreich, S. 140 f.; Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 5. Jhg., S. 135 f.

Im allgemeinen vgl. über das Glöckeln noch: Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 2. Ausgabe, 1. Band, Sp. 972, 1337 f. — R. Adrian, Salzburger Volksspiele, Aufzüge und Tänze, Salzburg 1908, S. 72 ff. — Sartori, Sitte und Brauch, 3. Teil, S. 79 f. — E. Rüd-Sohnrey, Feste und Spiele des deutschen Landvolks, Berlin 1909, S. 28 f. — Fr. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 8. Auflage, S. 245.

² R. Waizer, Kulturbilder und Skizzen aus Kärnten. Neue Folge. Klagenfurt 1890. S. 1 ff. — Fr. Franziszi, Über Volksleben, Sitten und Bräuche in Kärnten, 3. Auflage, Graz 1908, S. 46 ff. — M. Leger, Kärntisches Wörterbuch, Leipzig 1862, Sp. 161 f.

³ E. Hoffmann-Krayer, Feste und Bräuche des Schweizervolkes, Zürich 1913, S. 118 f., 121 f.

⁴ Bgl. Leger, a. a. O., Sp. 161. — Schmeller, a. a. O., Sp. 1324 f. — Kluge, a. a. O., S. 245 f.

⁵ Ennstal: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, 6. Jhg., S. 133 f. — Salzburg: Ebenda, 8. Jhg., S. 93. — Tirol: Ebenda, 20. Jhg., S. 312 ff. — Kärnten: vgl. Anm. 2.

⁶ Bgl. S. 37, Anmerkung 1.

⁷ A. a. O., Sp. 1338. Danach: Erf.-Böhme, Deutscher Liederhort, 3. Band, S. 161.

⁸ A. Birlinger, Aus Schwaben, Wiesbaden 1874, 2. Band, S. 8.

⁹ L. v. Hörmann, Tiroler Volksleben, Stuttgart 1909, S. 222 f.

¹⁰ Verchten. Bgl. Marie Andree-Gysin, Volkstümliches aus dem bayerisch-österreichischen Alpengebiet, Braunschweig 1910, S. 161 ff. (177). — Dieselbe, Die Verchten im Salzburgerischen, S. A. aus dem Archiv für Anthropologie, 3. Band, 2. Heft. — Zeitschrift des Vereines für Volkskunde, 8. Jhg., S. 92 f. — Sartori, Sitte und Brauch, 3. Teil, S. 79.

¹¹ Zeitschrift des Vereines für Volkskunde, 8. Jhg., S. 92 f.

¹² Ebenda, 7. Jhg., S. 358 ff.

¹³ Ebenda, 8. Jhg., S. 93. — Heimatgaue, 1. Jhg., S. 124, Anm. 1.

¹⁴ Aufsee: Zeitschrift des Vereines für Volkskunde, 6. Jhg., S. 133 f.; Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 5. Jhg., S. 277. — Dazu Rüd-Sohnrey, a. a. O., S. 28 f. — Bayern, Franken: Schmeller, a. a. O., Sp. 1338. — Schwaben: Birlinger, a. a. O., S. 7.

¹⁵ A. Brede, Rheinische Volkskunde, Leipzig 1919, S. 173. — L. Straderjahn, Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg, 2. Auflage von R. Willoh, Oldenburg 1909, 2. Band, S. 44 f.

¹⁶ M. Waltinger, Bauernjahr im Niederbayerischen, Simbach 1914, S. 11 f.

Ein Landessagenbuch. Neben anderem fehlt es uns volkstündlich in Oberösterreich an zwei Werken, die die Grundlage zu volkstündlichem Einblick bilden können: an einem Landessagenbuch und einem Landeswerk über Sitte und Brauch. Um diese beiden Teilgebiete der Volkskunde für unser Land abschließend zu bearbeiten, mangeln uns heute die Ergebnisse einer ausgebauten bezirksweisen Sammeltätigkeit. Für diese die Voraussetzungen zu schaffen und für Forschung und Schule den jetzt erreichbaren Stand unseres Heimatwissens darzustellen, soll zunächst als erstes Sonderheft der Heimatgaue ein Sagenbuch erscheinen, dessen Bearbeitung Dr. Franz Webingner-Graz und ich übernommen haben. Ihm soll sich als zweites Heft ein Buch über Sitte und Brauch anschließen.

Es kommen für das Sagenwerk zweierlei Quellen in Betracht: Schriftliche Überlieferung und lebender Volksmund. An gedruckten Quellen haben wir neben

den wenigen neueren Sammlungen und den Beiträgen in Zeitschriften die meist halb oder ganz verschollenen älteren Erstlingsammlungen und die oft nicht minder verborgenen Mitteilungen in Tageszeitungen. Für die Geschichte der Sagenmotive nicht belanglos sind auch die vielen oft nur zu rein örtlichem Bekanntsein gelangten Sagenballaden des 19. Jahrhunderts. Das Volksgut künstlerisch verklärende Dichtungen sind es zumeist nicht, aber für die Geschichte der Behandlung und Verwertung der Sagen sind sie unerlässlich. Zu diesen Sagendruckern gesellen sich handschriftliche Aufzeichnungen, wie sie Zufall oder Sammelabsicht in den Besitz von Archiven, Bibliotheken, Museen und Vereinen gebracht hat. Wir bitten alle, die im Besitze von derartigen gedruckten und ungedruckten Quellen sind oder um deren Besitz wissen, um nähere Mitteilung, damit die Einarbeitung zur Bervollständigung des Sagenbildes beiträgt.

Die zweite wesentliche Sagenquelle, die lebende Überlieferung, gibt den Nachweis, was vom alten Vätererbe heute noch Volksbesitz ist. Hat sie sich auch geändert, tot ist sie nicht. Freilich sind die Gewährsleute, in denen die Erzählerfreude wach ist und die alte Sagenwelt lebt, meist betagt, oft durch das jüngere Geschlecht verschüchtert. Diese Hauptquelle der Forschung zu eröffnen, ist nur die Einzelhilfe der Mitarbeiter fähig, auf deren mühevoller Sammelforschung sich erst das Sagenwerk aufbauen kann. Die Aufgabe ist nur durch eine freie Arbeitsgemeinschaft, wie sie unserer volkstündlichen Sammlerwerbung vorschwebt, lösbar. Durch eine ausgedehnte Einzelhilfe können die Lücken überbrückt werden, die landschaftlich und inhaltlich in der bisher festgehaltenen Heimatsage kaffen. Der Sammler, der die ihm erreichbaren Sagenquellen ausschöpfen muß, ist für die Treue seiner Aufzeichnungen verantwortlich, sein Name und Anteil wird ausgewiesen. Soll der Name nur der Schriftleitung bekannt bleiben — auch solche Wünsche wurden laut — so ist dies ausdrücklich zu vermerken. Es handelt sich bei der wissenschaftlichen Aufnahme um die verlässliche Aufzeichnung der Überlieferung in ihrer wirklichen Form ohne Bearbeitung und Abänderung. Jede Ergänzung oder Richtigstellung ist als solche kenntlich zu machen. Keinen Sammler möge es verdrießen, Sagen, die sonst schon bekannt und gedruckt sind, ganz aufzunehmen oder die Abweichungen festzustellen. Die wissenschaftliche Beurteilung mancher Überlieferung wird erleichtert, wenn uns das Alter und die Herkunft des Erzählers beigelegt wird. Da nur durch gemeinsame Hilfe ein dem Volksinn und unserer schönen Heimat würdiges Sagenwerk entstehen kann, das den lebendigen Heimatanteil am deutschen Volksgut zeigt, richten wir an alle, die helfen können und wollen, die Bitte um ihre Mitwirkung. Zu Aufklärung und Besprechung mit einzelnen oder in Arbeitsgemeinschaften sind wir gern bereit.

Wie man beim wissenschaftlichen Ausbau der Sammelarbeit überhaupt zur Arbeitsteilung nach Landschaften kam, so griff man auch zum Gedanken der landschaftlichen Sagenbücher, durch die der Weg zur erschöpfenden Darstellung des deutschen Sagengutes führt. Sie lassen die landschaftlichen Verschiedenheiten, die den Hintergrund zu den Sagegebilden abgeben und ihre Richtung wie Eigenart bedingen, erkennen. Je eingehender sich für unser Sagenbuch die Sammelarbeit einsetzen wird, desto klarer wird sich auch für Oberösterreich und seine Viertel manche Besonderheit ergeben.

Da die Stofffülle ungeordnet gar bald jeden Überblick verwehrt, bemühen sich neuere Sammlungen durch Gruppenteilung nach den Motiven Übersicht und Klarheit zu bringen. Das Vorbild großer Landschaftswerke beginnt bereits darin auf kleinere Sammlungen zu wirken. Eine Betrachtung der verschiedenen Einteilungen wird gewiß auch für die eigene Sammelarbeit Anregungen bringen, zu Vergleichung der eigenen Beobachtungen mit anderen Verhältnissen führen. Man stelle etwa die Stoffanordnung dreier großer, vorbildlicher Sagenwerke gegenüber: 1. Alfred Meiche, Sagenbuch des Königreiches Sachsen. Leipzig 1903. — 2. Richard Kühnau, Schlesische Sagen. Leipzig. I, 1910; II, 1911; III, 1913; IV, 1913. — 3. Georg Gräber, Sagen aus Kärnten. Leipzig 1914. Die oberflächliche Angabe der Gruppenteilung möge zur näheren Bekanntschaft mit den drei Werken selbst einladen:

Reihe: 1268 Sagen. 1. Mythische Sagen: Seelensagen — Elbensagen — Dämonen- und Göttersagen — Teufelsagen — Wundersagen — Schatzsagen. 2. Geschichtliche Sagen: Landesgeschichte — Ortsgeschichte — Familiengeschichte. 3. Literarische Sagen.

Rühnau: 2169 Sagen. 1. Spuk- und Gespenstersagen. 2. Elben-, Dämonen- und Teufelsagen. 3. Zauberei, Wunder- und Schatzsagen.

Graber: 613 Sagen. Wassergeister — Baumgeister — Berg- und Waldgeister — Hadische Leute — Salige Frauen u. ä. — Lindwurmsagen — Wilde Jagd u. ä. — Totenseelen, im Berg schlafende Helden — Schätze und Schatzgeister — Schlangen, verwunschene Seelen — Wandernde Seelen, die Toten — Zeiten und Bräute, Zauberei und Hexen — Waldische Mandel, Benediger — Frevel und Strafe — Teufelsagen — Kirchengründungen, Legenden — Tiersagen — Geschichtssagen.

Noch wichtiger als für die landschaftlichen Sammlungen ist der ordnende Überblick für gemeindeutsche Sagenbücher, die an Auswahl gebunden sind, und für die kritische Behandlung der Sage. Statt einer brieflichen Antwort will ich einigen Sammel Freunden in diesem Zusammenhange die wichtigsten Einführungsbücher mitteilen:

Brüder Grimm, Deutsche Sagen. 4. Auflage. Von Reinhold Steig. Berlin 1905.

Oskar Dähnhardt, Natur sagen. Leipzig 1907—1912.

— Naturgeschichtliche Volksmärchen. Leipzig 1911. (4. Auflage 1912.)

Friedrich von der Leyen, Deutsches Sagenbuch. Vergl. S. 71.

Otto Böckel, Die deutsche Volks sage. Aus Natur und Geisteswelt 262. (1908.)

Karl Wehrhan, Die Sage. Leipzig 1908. (Literaturverzeichnis.)

Einen genauen Umfang dessen, was als Sagengut zu sammeln ist, möchten wir nicht geben, der Bearbeitung des Sagenwerkes ist alles willkommen, was Volkserzählung ist und ihr nahe steht. Der Volksmund selbst kennt keine schroffen Grenzen. Die Sage geht oft unmerklich in den Schwank über, in der Naturdeutung verschwimmen Sage und Märchen. Wir möchten dabei nicht auf die Volksdichtung allein hinweisen, wie uns überhaupt vorschwebt, daß jeder Sammler die Aufnahme des gesamten volkstündlichen Kreises seines Ortes, seiner Landschaft übernimmt. Die Sage ist ja selbst nur aus der übrigen Volksüberlieferung verständlich; nehmen wir etwa Gespenstersagen auf, so führt uns dies von selbst zum Volksglauben. Die Vorstellung vom Hexenunwesen in der Rauhnacht kann ebenso als Volksaberglaube beobachtet, wie als auf einen Einzelfall angewandte erzählende Sage überliefert werden. Daher möge man jede Überlieferung ohne Frage nach dem wissenschaftlichen Schubfächlein, in das man gerade diese Erscheinung einordnen könnte, aufnehmen — aus der Überzeugung heraus, ein Stück quellendes, deutsches Volkstum festzuhalten.

Die Bausteine zur Heimatkunde haben, wie ich aus Einsendungen ersehe, mancherlei Anregung gebracht, sie mögen auch diesmal und künftig immer wieder daran mahnen, daß es sich der Mühe lohnt, jeder volkstündlichen Erscheinung nachzugehen und dadurch mitzuhelfen, ein klares — weder zugunsten noch zu Ungunsten verzeichnetes Bild unseres Volkes darzulegen.

Alle Einsendungen für das Sagenbuch, für das Heimatarchiv, aus dem die Heimatgaue und umfassendere Heimatwerke schöpfen sollen, und für die an der Arbeit mitwirkende Fachgruppe „Heimatkunde“ des Landesvereines für Heimatschutz werden zur Vereinheitlichung an mich erbeten.

Die Sammelhilfe, zu der ich im Namen des Landesvereines und unserer Heimatvereine aufrufe, setzt Freude an der Heimat voraus, bringt aber auch die stille, ernste Freude wertvollen Schaffens und läßt den Quell lebendig sprudeln, der uns so nützlich in der lastenden Gegenwart: Vertrauen in die deutsche Zukunft.

Lin. Wurmstraße 15 a.

Dr. H. Depiny.

